

Veränderung: Totes zu Lebendem, Unorganisches zu Organischem. Hier soll etwas Ähnliches geschehen, wobei man sich an das Schicksal des Tiresias, an die Legenden von Marina, Eugenia u. dgl., an die Erzählung von der Hildegund in den Dialogen des Caesarius von Heisterbach erinnern mag. Den tatsächlichen Ausgangspunkt der Strophe bildete vielleicht ein Ehepaar mit solchen vertauschten Eigenschaften. Der Wandel kann nur durch ein Wunder sich vollziehen. Ereignete sich dieses, dann möchten die beiden zusammenpassen; wenn nicht, dann sollen sie sich lieber trennen.

69 = J 49; MSH. 3, 18^a (III, 7).

Lobete ich die rîchen böesen und ir sündedeclîchez guot,
 wâ wære denne komen hin mîn unverzageter muot?
 ich wil in nâch ir wirde gerne singen mînen sanc
 Und wil mit lobe die milten krœnen sunder valschen wanc.
 die hôeh gelobten biderben suln mir des ie wizzen danc, 5
 daz ich mîn lop im gar versage, swer lesterlîchen tuot.
 Waz sol in lîp, waz sol in leben,
 waz sol in rîcher hort?
 ich meine, die nâch sünden und nâch houbetschanden streben;
 die selben sint verloren hie und dort. 10
 ir éregernden, minnet got und lâzet blîben wernden haz!
 sit des gewis, daz got der guoten milten liute nie vergaz!

Der ziemlich farblose Spruch zeigt dieselbe Terminologie wie die anderen Strophen gegen die Kargen. Wernher muß sich schon früh seiner unabhängigen Gesinnung gerühmt haben (vgl. Nr. 11. 37. 38. 45), das ersieht man aus V. 2, welcher den Bestand ähnlicher Sprüche bereits voraussetzt. Ganz häufig ist der Schluß mit dem Hinweis auf die Strafe Gottes. — Lamey setzt S. 28 den Spruch nach 1237.

2 *unverzagat* Nr. 5, 9. — 4 *mit lobe krœnen* Walther 40, 24. *sunder wanc* Walther 89, 16. — 5 diese Kategorie der *biderben* Walther 67, 3. *danc wizzen* Walther 119, 1. — 7—10 dieselbe Wendung Nr. 57, 11 f. Walther 43, 4. — 9 vgl. 62, 9.

3 *wille J.* 4 *wille J.* 5 *d. ymmer w. J.* 7 *s. ir l. — s. ir l. J.*
 10 *vârlorn J.* 11 *eren — lazent — werenden J.* 12 *got gûter milter l. J.*